



Abb. 1. Das Theater im Junghof. Nach Reiffenstein.

Colas, Annette et Lubin auf mich machten. Ich kann mir die behänderten Buben und Mädchen und ihre Bewegungen noch jetzt zurückrufen.“ Nur hat Goethe sich hier in der Zeit geirrt; er versetzt diese Aufführungen in die Jahre der französischen Besetzung, während in Wirklichkeit die Erstaufführung von *Rose et Colas* in der italienischen Oper zu Paris am 8. März 1764 stattfand und Marchand das 1772 ins Deutsche übersetzte Stück in Frankfurt zum ersten Male während der Ostermesse 1773 herausbrachte. Goethe hat das Singspiel also in der für sein eigenes dichterisches Schaffen so ungeheuer fruchtbaren Zeit zwischen seinem Weßlarer Aufenthalt und seiner Übersiedelung nach Weimar kennengelernt. Zum letztenmal scheint *Rose et Colas* im Jahre 1780 in Frankfurt zur Aufführung gekommen zu sein. Der Librettoschreiber Sedaine (1719—1797), von Beruf ursprünglich Maurermeister und Architekt, war ein äußerst bühngewandter und fleißiger Singspieldichter; die Musik des Komponisten Pierre Alexandre Monigny (1729—1817) zeichnet sich durch großen Reichtum leicht ansprechender Melodien aus.

Das Theater, insbesondere die Komödie, die Oper und das Ballett, hat im 18. Jahrhundert eine viel größere Rolle gespielt, als wir gewöhnlich annehmen. Erstaunlich vielseitig ist vor allem der Einfluß, den es im Rahmen der bildenden Kunst auf die Porzellanplastik ausgeübt hat. Unzählig sind die Porzellanfigürchen, welche die beliebten feststehenden Typen der italienischen Komödie, der *Commedia dell'Arte*, darstellen; in ihrer Wichtigkeit noch lange nicht hinreichend bekannt sind die oft schwer zu identifizierenden Gestalten der „französischen Komödianten“; für viele Gruppen besonders der süddeutschen Manufakturen sind als Vorbilder gleichzeitige Bühnenwerke und Ballette festgestellt worden. (So wird auch die bekannte Früh-Höchster Wagnersgruppe der bildnerische Niederschlag des schon angeführten Rousseauschen „*Devin du village*“ sein.) Seltener aber sind Malereien auf Porzellangeschirren, die auf Opern oder Schauspiele zurückzuführen sind, wie etwa das reizende Berliner Service des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe mit farbigen Szenen aus „*Minna von Barnhelm*“ nach Stichen von Daniel Chodowiecki und das feine Dejeuner aus Höchster Porzellan mit Illustrationen zum *Dejeuneur* von Sedaine-Monigny; ebenfalls nach Stichen von Chodo-